Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 44 (1954)

Artikel: Bäuerliche Sägen

Autor: Wildhaber, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004623

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI 20801 Gratsäge, datiert 1778, Besitzer-Initialen JJB. 35 cm lang. Champéry (Wallis)

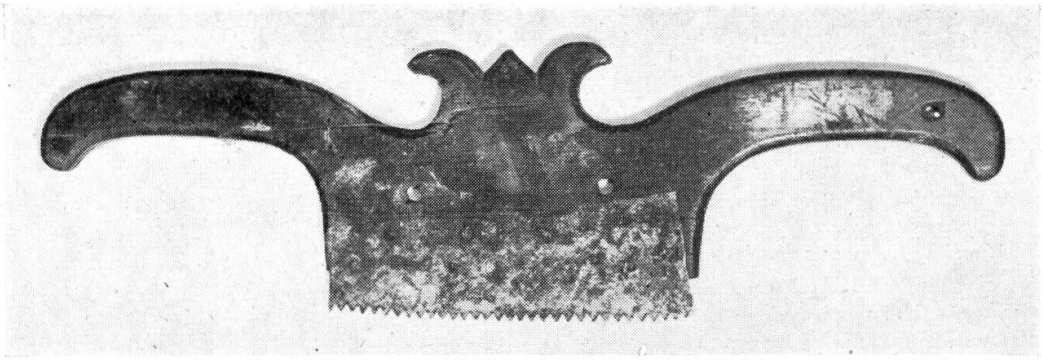
Bäuerliche Sägen

Von *Robert Wildhaber*, Basel

Im Anschluss an den vorstehenden Aufsatz unseres Walliser Mitarbeiters, des Herrn Dr. J. Bielander, möchte ich die Gelegenheit benützen und einige ältere, bäuerliche Sägen im Bilde vorführen; diese Stücke befinden sich alle im Schweizerischen Museum für Volkskunde in Basel. Das Dorfhandwerk mit seinen Geräten und Arbeitsweisen ist bei uns im grossen und ganzen leider eher etwas stiefmütterlich behandelt worden, wobei aber die romanische Schweiz eine erfreuliche Ausnahme macht, weil, vor noch nicht so langer Zeit, W. Egloff in einer Arbeit[1] «Enquêtes d'un dialectologue sur la vie romande. Observations sur les anciens métiers et leurs vocabulaires» auf die Bedeutung derartiger Studien nachdrücklich hinwies und dabei von K. Jaberg sekundiert wurde. Egloffs Arbeit stund im Zusammenhang mit den Tendenzen des Glossaire des patois de la Suisse romande, während das hervorragend wertvolle Buch von Alfons Maissen «Werkzeuge und Arbeitsmethoden des Holzhandwerks in romanisch Bünden. Die sachlichen Grundlagen einer Berufssprache»[2] dem Dicziunari rumantsch grischun

[1] Erschienen in Vox Romanica 11; ebenfalls als Beilage zum Schulprogramm der St. Gallischen Kantonsschule 1950/51; die Zeichnungen stammen von Paul Boesch. Abb. von Sägen: S. 46: scie-botte du charpentier; S. 52 «peigne» [Gratsäge] du charpentier.

[2] Erlenbach-Zürich 1943 (= Romanica Helvetica 17). Der Abschnitt über die Sägen S. 71ff.



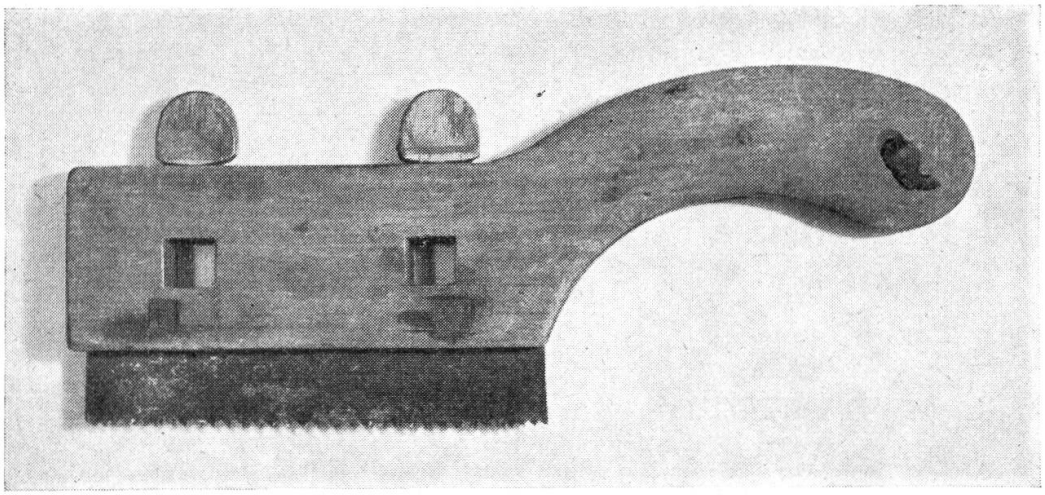
VI 20623 Gratsäge. 50,5 cm lang. Unterwallis

zugute kam. Vielleicht wird der kommende deutschschweizerische Sprachatlas von Hotzenköcherle hier eine Lücke schliessen helfen.

Aus dem romanischen Sprachgebiet finden sich, abgesehen von den beiden erwähnten schweizerischen Arbeiten, gelegentlich Abschnitte in grösseren Werken, die sich mit der Säge befassen. Wir wollen hier anführen: Elisée Legros, Le scieur de long[1] (aus dem Ardennengebiet um Liège; Waldsäge und Trentinersäge); Louis Remacle, Le parler de la Gleize[2] (Belgien: le sciage des planches); Fritz Krüger, Die Hochpyrenäen. D. Hausindustrie, Tracht, Gewerbe[3] (über Sägen und Sägewerke); Frédéric Damé, Incercare de terminologie poporană română[4] (für Rumänien; vom Sprachlichen ausgehend).

[1] In: Enquêtes du Musée de la Vie Wallonne 4 (1936–1947) 213 ff. (mit Abb.).
[2] Bruxelles et Liège 1937. S. 161 ff.
[3] Hamburg 1936. S. 143 ff.
[4] Bukarest 1898. S. 173 ff.

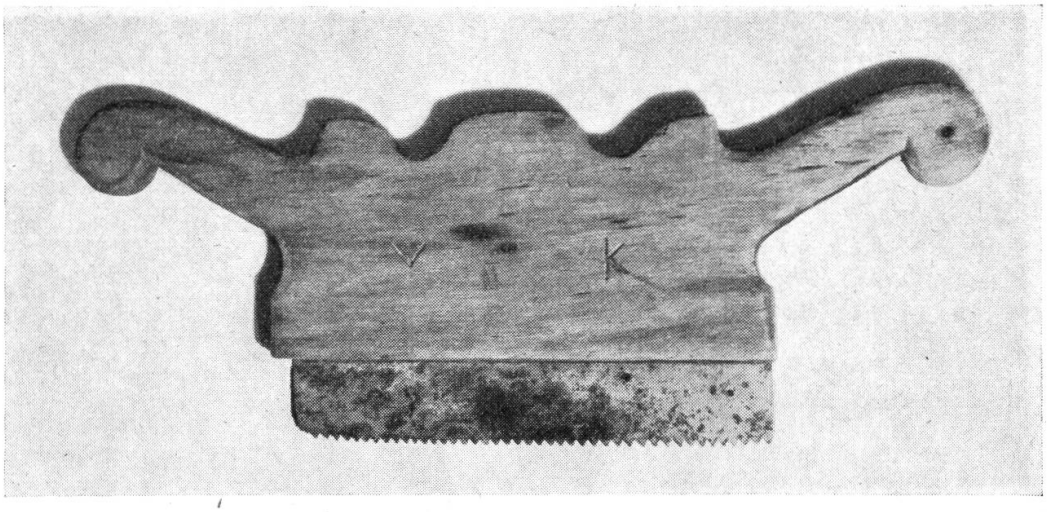
VI 6368 Gratsäge; Eichhörnchen als Griff: Nägel eingesetzt als Augen; Ohren abgebrochen. 24,5 cm lang. Bütschwil, Toggenburg



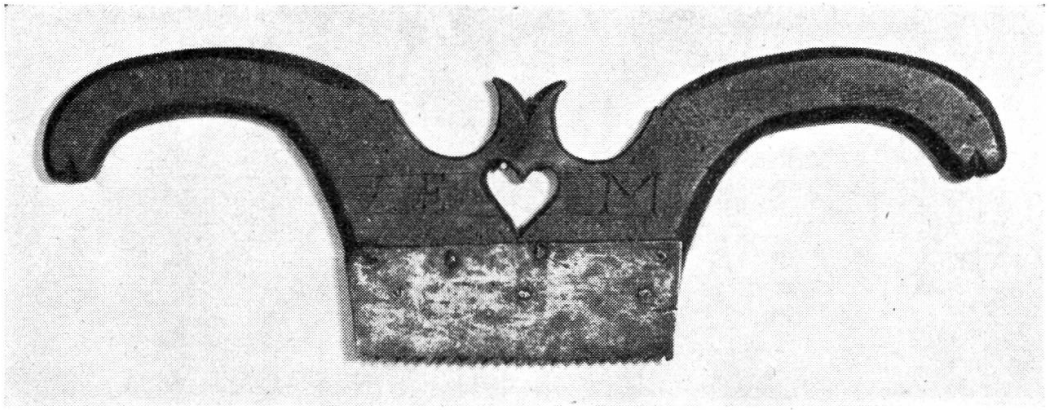
VI 7203 Gratsäge. 24,5 cm lang. Saas-Almagel

Neben den eigentlichen technologischen Werken (wie etwa Karmarsch, Technologie; Feldhaus, Technik; Reuleaux, Buch der Erfindungen) hat sich auch Moriz Heyne, Das altdeutsche Handwerk[1] kurz mit den Sägen abgegeben. Für Österreich gibt es einen schönen Aufsatz von Karl Treven «Aus dem Bauernleben in Heiligenblut»[2], der in Wort und Bild die Arbeit mit der Spaltsäge erläutert. Auf die Sägewerke im besonderen geht die kurze Darstellung von Oskar von Zaborsky über «Ländliche Werke der Technik»[3] ein; sie befindet sich bezeichnenderweise in der Festschrift für Joseph Maria Ritz; ist es doch gerade Ritz, der in letzter Zeit mehrmals der Sammlung und

[1] Strassburg 1908. S. 10ff.
[2] In: Carinthia I 141 (1951) 346ff.
[3] In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1951, 168ff.



VI 18508 Gratsäge, Besitzer-Initialen VK. 23 cm lang. Turbachtal (Bern)

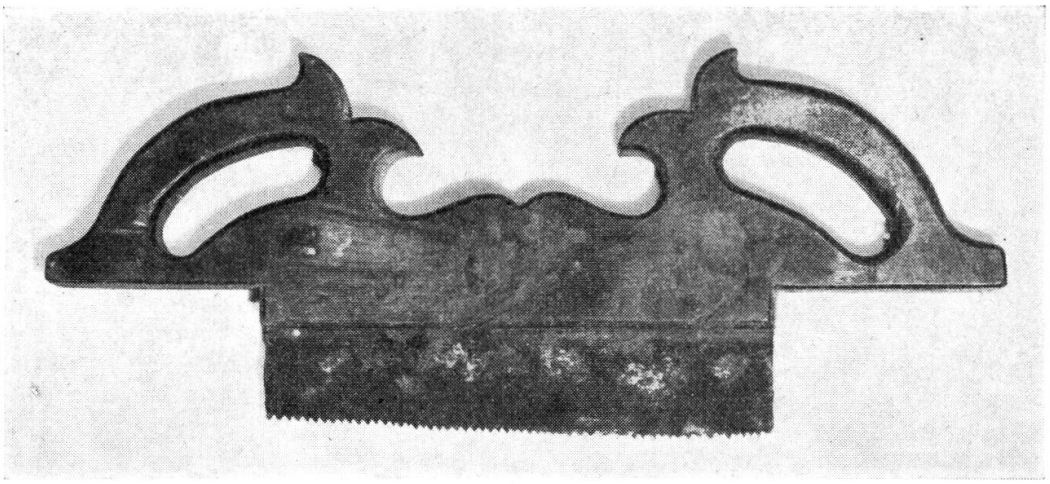


VI 8524 Gratsäge, datiert 1756, Besitzer-Initialen JEM. 40,5 cm lang. Schweiz

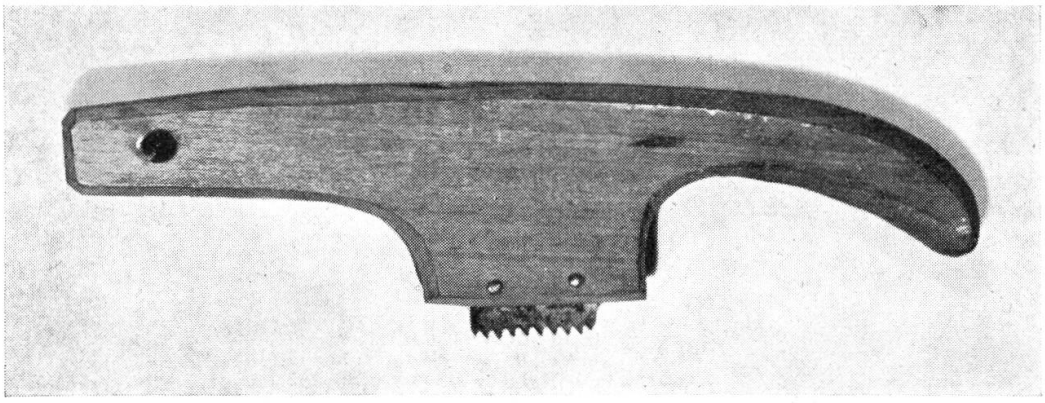
Inventarisation bäuerlicher und handwerklicher Geräte das Wort geredet hat. Auf die Schönheit – allerdings in besonders ausgewählten, kaum alltäglich zu nennenden Beispielen – derartiger Geräte wies schon früher Walther Bernt in seinem prächtigen Bildband «Altes Werkzeug»[1] hin, in welchem sich einige kunsthandwerklich erlesene Tafeln von Metallsägen befinden, daneben auch Abbildungen von Klobsägen (Trentinersägen ohne Griffgestell). Eine eigentliche kleine Monographie über die Sägen stammt von Franz M. Feldhaus[2].

Die acht Abbildungen, die wir hier bringen, zeigen Gratsägen, die früher häufig verwendet wurden – vom Bauern selbst und vom Zimmermann und Schreiner – zum Eingraten von Türen in Zimmern, Kellern und Ställen, aber auch bei Fensterbalken und Tischplatten. Für das kleine Blatt dieser

[1] München 1939.
[2] Die Säge. Ein Rückblick auf vier Jahrtausende. Berlin 1921.



VI 20622 Gratsäge. 40 cm lang. Gruyère



VI 232 Gratsäge. 27,5 cm lang. Vellerat (Bern)

Säge verwendete der Bauer häufig ein altes Sensenblatt oder das nicht mehr benützbare Blatt einer grösseren Säge (einer Rahmen-, Bock- oder Bogensäge). Ein Griff in einer einfachen Tiergestalt, wie ihn unser schönes Toggenburger Stück aufweist, findet sich auch in Maissens Buch[1] bei einer Bündner Säge aus Sched (Scheid).

Radio und Volkskunde

Ein sehr subjektiver Tagungsbericht
von *Leopold Kretzenbacher*, Graz

Irgend jemand ist bestimmt beleidigt, wenn man auf dieses Thema zu sprechen kommt. Dabei ist es so aktuell, dass man alltäglich dazu Stellung nehmen müsste, wenn man sich entschliessen könnte, alle Tage das «Volkskundliche» aus dem europäischen Senderwellenwirbel schalterdrehend zu suchen oder leidend über sich ergehen zu lassen. Aber da wir in Ländern leben, wo man uns nicht von oben her durch zentral geschalteten Drahtfunk in der Wohnung «erzieht», also auch nicht «volkskundlich» zwangsunterhält, bleibt uns vorläufig noch das freie Entscheidungsrecht, nach Stimmung und Laune zuzuhören, sich über die «Volkskunde im Rundfunk» zu freuen oder zu ärgern. Je nachdem!

Gerade dieses «Je nachdem» aber macht es aus. Viele Rundfunkverantwortliche spreizen bei der geringsten Andeutung darauf, dass diese «Volkskunde» heute sogar eine akademische Disziplin sei und dass sich ihrer viele Gelehrte mit ernster Hingabe unterwänden, also wohl auch dem Rundfunk da und dort einen guten Rat geben könnten, wohl gelegentlich auch warnen müssten, automatisch die Hände in beschwörende Abwehrgebärde: «Bloss

[1] a.a.O. (Anm. 2, S. 30), S. 102, Abb. 74.